

* („Kahelmacher.“) Ein alter Mitarbeiter schreibt uns: „Seit Beginn der Feindseligkeiten der Italiener gelangen an den Fragelasten des „Neuen Wiener Tagblatt“ zahlreiche Anfragen über Alter und Herkunft des Namens „Kahelmacher“ für Italiener. Im Sonntagblatt finde ich nun eine Notiz, in der gesagt wird, daß das Wort von den Gipsstaken herrührt, mit denen die „Figurini“ bei uns häufierend herumzogen. Diese Gipsstaken, von denen eine in Gustav Freytags „Soll und Haben“ eine stumme Nebenrolle spielt, und zwar in der Stube des Helben Anton, kamen erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, vor ungefähr fünfzig Jahren, in Schwang, sowie vor mehr als vierzig das „betende Kind“ der Wiener Weltausstellung. Derlei Dinge gehen ein paar Jahre, dann werden sie von etwas anderm abgelöst. Auch ist, wie ich im erwähnten Fragelasten bereits zweimal mitgeteilt habe, der Ausdruck schon als nahezu zweihundert Jahre alt, „literarisch“ nachweisbar. In der „Wienerischen Beleuchtung vom März 1741“, einem Kunstband, in dem die Illumination der Stadt Wien anlässlich der Geburt des Kaisers Josef II. am 13. März ausführlichst geschildert ist — ich habe ein wohlerhaltenes Exemplar aus der einstigen Sammlung des im Vormärz sehr angesehenen Viennensiaforschers Ritter von Bergensstamm — ist auch die Ausschmückung eines Hauses auf dem „Hof“ geschildert, das unter anderm ein Transparent zeigte, das einen Rauchfangkehrer darstellte, der den in der Wiege liegenden Prinzen mit dem Besen bedrohte. Die Amme wies ihn aber ab, und unter dem Bild standen die Verse: „Du „Kahelmacher“ pack' Dich fort und geh' nur an ein anders Ort!“ Es war also vor genau einem und dreiviertel Jahrhunderten sowohl der Rauchfangkehrerstand in Wien schon meistens aus Italienern rekrutiert als auch das Wort „Kahelmacher“ in der heutigen Bedeutung allgemein verständlich. Freilich ist die Herkunft des Wortes noch unklar. Ob sie von Tirol kommt, nämlich „Gahelmacher“, wobei „Gahel“ eiserner oder blecherner Schöpflöffel bedeutet, welche von Italienern angefertigt oder ausgebessert wurden, von der Falschheit der Rahe, von dem Worte „cazzo“, das in einer beliebigen, nicht gerade salonsfähigen Phrase häufig gehört wird, sind alles unbewiesene Annahmen. Da der Wiener statt kochen oder kochen sehr oft „machen“ sagt, zum Beispiel „i mach' a Gansl“,

„i mach' an Gansl“, „i mach' a Spanjadl“, so sagt er auch vielleicht „Kahelmacher“, weil man denn frugalen und etwas sparsamen Italienern in diesem Sinne nachsagt, daß sie „Kaheln machen“, nämlich „braten“. Diese letzte Version ist noch die plausibelste.“